

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

4.10.1866 (No. 236)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 4. Oktober.

N. 236.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Telegramme.

† **Frankfurt**, 3. Okt. Das Gesetz vom 20. Sept. betr. die Vereinigung Hannovers, Kurheffens, Nassaus und Frankfurts mit der preussischen Monarchie, ist heute hier publizirt worden.

Wien, 2. Okt. Vorm. Das neu erschienene offiziöse „Wien. Journ.“ meldet, der Baron v. Hüner werde demnächst nach Rom zurückkehren. Der Aufenthalt des Monsignore Kardini in Wien scheine der Frage zu gelten, welche Haltung Oesterreich bei der Ausführung der September-Konvention einzunehmen gedenke.

Wien, 2. Okt. (A. Z.) Morgen erfolgt die Unterzeichnung des italienischen Friedensvertrags. — Der Fürst Primas von Ungarn, Scitowski, ist von einem Schlaganfall betroffen, mit den hl. Sterbsakramenten versehen worden.

† **Wien**, 3. Okt. Das „Wien. Journ.“ stellt die Bedeutung der Ernennung Soluchowski's zum Statthalter von Galizien als Beweis des Vertrauens hin, welches Oesterreich der polnischen Nationalität schenken dürfe in Folge des innigen Verbandes, den eine hundertjährige gerechte Regierung zwischen Galizien und der österreichischen Monarchie geschlossen. Soluchowski's Mission sei, die trennenden Unterschiede zwischen den Polen und den Ruthenen zu beseitigen.

Ferner meldet das „Wien. Journ.“, die russische Regierung sei bereit, über die Ablösung der dem Krakrauer Bisthum zukommenden Revenuen zu verhandeln.

† **Triest**, 3. Okt. Ueberlandpost. Bombay, 8. Sept. Der Friedensschluss zwischen Rußland und Vorkhara bestätigt sich. In Birma herrscht nach der Enthronung des Königs ein Thronstreit zwischen vier Prinzen.
Korfu, 30. Sept. Amstsch. Neue Schlacht auf Candia. 7000 Candioten griffen 17,000 Mann ägyptische Truppen an und warfen diese ins Meer, wo dieselben von dem türkischen Geschwader aufgenommen wurden.

Deutschland.

Karlsruhe, 3. Okt. Die Betriebsergebnisse der badischen Eisenbahnen vom Monat August 1866 kommen denen des Monats August 1865 bedeutend näher als die des Monats Juli 1866 jenen des entsprechenden Monats im Vorjahr. Der Personenverkehr, welcher im Juli 121,706 gegen das Jahr 1865 zurückstand, ergibt für den August mit der Gesamtziffer von 417,635 ein Weniger von 46,741; der Güterverkehr, welcher, Ankunft und Abgang zusammen genommen, im Juli um 483,333 Ztr. gegen Juli 1865 zurückgeblieben war, ergibt für den August 1866 mit einer Gesamtziffer von 2,260,208 Ztr. ein Weniger von 220,949, somit noch bellständig 10 Proz.

Die Einnahme, welche sich im August 1866 auf 1,082,808 fl. 52 kr. belief, erreichte im August 1866 die Summe von 980,856 fl. 59 kr., steht somit um 101,951 fl. 53 kr. unter dem Vorjahr. Im Juli d. J. betrug der Rückschlag 353,391 fl. 11 kr. gegenüber dem Monat Juli 1865.

Die Gesamteinnahme der Monate Januar—August 1866 betrug 6,806,320 fl. 1 kr. gegen 6,605,705 fl. 56 kr. im Jahr 1865, und ergibt somit noch immer einen Ueberschuß gegen das Vorjahr um 200,614 fl. 5 kr., welcher Ueberschuß

* Ks. Schiffsgechichte.

(Fortsetzung aus Nr. 235.)

Der Kapitän war unbekannt.

„Sie sollten sagen, ein Kapitän eines königlichen Schiffs, Madame; was, Gott sei Dank, dieses nicht ist. Wir haben hier unsere Art; wir brauchen uns keine königlichen Schiffe zum Muster zu nehmen. Ein königliches Schiff, glauben Sie mir, Madame, würde nicht stoßen, wie ich — Narr genug lechthin Nachts.“

„Nein, gewiß nicht,“ versetzte sie sanft; „eine solche Freundlichkeit ließ sich nicht alle Tage erwarten.“

„Es muß recht gefährlich gewesen sein,“ fuhr der Advokat, zu ihr gewendet, fort, „so ein Anborkommen in einer unfreundlichen Nacht. Es hat viel Wuth dazu gehört,“ sagte er, mit einem Lächeln sich umsehend, „oder großer Drang oder Nothwendigkeit. Von Gravelend, sagten Sie, meine ich,“ wiederholte er.

„Wenn es nun Gravelend war,“ antwortete sie mit einem nicht eben gefälligen Lächeln. „Möchten Sie nicht auch,“ fuhr sie gelassen fort, „meinen Geburtsort wissen, Namen der Verwandten, Alter, nächsten Geburtstag, und sonstige einzelne Umstände, nach der Volksgählungeliste?“

Der Advokat hielt sich die Hände vor das Gesicht.

„Geschicht mir recht,“ sagte er, „ein tüchtiger Dieb — gut heimgeschickt, dazu.“

„Ah!“ sagte sie lachend, „ich will Niemand Ein's abgeben, wenn man mir nicht Ein's verfehlt.“

„Jedenfalls,“ erwiderte der Advokat, „habe ich meine Lektion gekriegt.“

Er hatte sie aber nicht —, meine ich. Denn bei'm Thee jenen Abend kam er, lachend, an den Tisch.

„Da sehen Sie,“ sagte er, „ich bin unverwundlich. Ich bin eben zurück. So — das ist meine Entschuldigung. Sie wissen, wie Sie

sich noch erhöht um den Betrag von ungefähr 114,000 fl., welche für die in den jüngstverfloffenen Monaten geleisteten Militär-Extrazüge zu liquidiren sind. Solcher Extrazüge wurden bekanntlich ohne Einstellung oder Beschränkung fürspantmäßiger Züge — in den Monaten Juni bis Anfang September geführt: 70 mit badischen Truppen, 26 mit preussischen, oldenburgischen, Hamburger, Lübecker und Bremer Truppen, 3 mit österreichischen Truppen, 4 mit weimarer Truppen, 3 mit russischen Truppen, 59 mit württembergischen Truppen, 17 mit bayrischen Truppen, 4 mit kurheffischen Truppen, 41 mit großh. hessischen Truppen, 12 mit nassauer Truppen, im Ganzen somit 239 Militär-Extrazüge.

† **Stuttgart**, 2. Okt. Seit gestern ist das Gerücht verbreitet, der Generalleutnant v. Baur, Kommandant der Artilleriebrigade, während des letzten Krieges Generalstabschef des 8. deutschen Armeekorps, sei um seine Veretzung in den Ruhestand eingekommen.

In unserm diplomatischen Korps sind dem Vernehmen nach verschiedene Veränderungen eingetreten: Nach Berlin, welcher Gesandtschaftsposten jetzt wieder besetzt werden mußte, kehrt nicht Graf v. Linden zurück, der vorerst in Disponibilität bleibt, sondern es ist der bisherige Geschäftsträger in Bern, Frhr. v. Spizemberg dahin ernannt worden, und hat auch vor einigen Tagen schon eine Audienz bei Sr. Maj. dem König in Friedrichshafen gehabt. Bei seinen verwandtschaftlichen Verhältnissen (er ist der Schwiegerjohn des Ministers Frhr. v. Barnbiller und der Schwager des Neffen des Grafen v. Bismarck, des Hrn. v. Below) glaubt man dies als einen unabweidlichen Ausdruck dafür erkennen zu dürfen, daß gute Beziehungen mit Preußen unterhalten werden wollen. Nach Bern kommt, wird auch zugleich in Florenz beglaubigt, der jetzige Gesandte in Wien, Frhr. v. Dw; zum Gesandten in Wien wurde ernannt: der derzeitige Geschäftsträger in Karlsruhe, Frhr. v. Thum b. Nach Karlsruhe ist dafür bestimmt der der Gesandtschaft in München attachirte Legationsrath Frhr. v. Soder.

In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer brachten die Abgg. Erath und Genossen den Antrag ein, die Regierung dringend um Vernehmung der Intimationsmittel zu bitten, indem sie weitere 7 Millionen Gulden Staatspapiergeld in Stückchen zu 5, 10 und 50 fl. ausgeben. Der Antrag wurde an die Finanzkommission zur Berichterstattung gewiesen. — Der Abg. Hölde brachte folgende Interpellation an den Hrn. Minister des Auswärtigen ein:

In öffentlichen Blättern ist mehrfach die Nachricht enthalten, daß neben den Friedensverträgen in Berlin auch Allianzverträge zwischen Preußen und den vier süddeutschen Staaten abgeschlossen worden seien. Diese Nachricht findet in anderweitigen Nachrichten ihre Unterstüßung. Sie wäre, wenn sie sich bewahrheiten sollte, geeignet, Verhältnisse zu befestigen, welche sich an den Wegfall der die zur Aufhebung des Deutschen Bundes durch Art. 2 der Bundesakte Württemberg gewährten Sicherheit gegen etwaige Kriegesgefahren knüpfen könnten. Nicht minder würden Alle, welche in dem engen Anschluß der vier süddeutschen Staaten an Norddeutschland das notwendige Ziel der nationalen Bestrebungen erkennen, einen solchen Allianzvertrag als erwünschtesten Ausgangspunkt für die in dem Präliminierfrieden von Nikolsburg vorgesehene nationale Verbindung des Süddeutschen mit dem deutschen Norden willkommen heißen. Durch einen solchen Allianzvertrag würde ohne Zweifel auch die wohlbedachte Frage nach dem künftigen Schicksal der bisherigen Bundesfestung Ulm ihre Be-

antwortung finden. Die mögliche Einwendung, daß ein derartiger Vertrag, wenn überhaupt, so doch nur als ein geheimer abgeschlossen sein werde, kann den Unterzeichneten von einer hierauf gerichteten Anfrage nicht abhalten. Denn einmal können solche Geheimnisse erfahrungsgemäß doch nicht lange bewahrt werden. Sodann kommt in Betracht, daß jeder Allianzvertrag, und nicht minder eine Verabredung wegen der Festung Ulm Verbindlichkeiten für das Königreich begründen würde, welche nach § 85 der Verfassungsurkunde nur mit Einwilligung der Ständeversammlung übernommen werden können. Endlich aber berechtigt die hohe Wichtigkeit der Sache und die Verantwortung, welche die Ungewißheit der künftigen Stellung Württembergs in den Gemüthern hervorgerufen hat, zu dem dringenden Wunsch, Seitens des Ministeriums bald möglichst Aufklärung über die angeregten Fragen und damit über seine eigene Politik in dieser Lebensfrage unseres Vaterlandes zu erhalten. Demgemäß ersaube ich mir, an den Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Frage zu richten: 1) Ist zwischen Preußen und Württemberg, beziehungsweise den 3 andern süddeutschen Staaten irgend eine Vereinbarung wegen gegenseitiger militärischer Hilfe im Fall eines Angriffs auf deutsches Gebiet oder eines Krieges überhaupt getroffen worden? Bejahenden Falls, worin besteht dieselbe? 2) Sind über das künftige Verhältnis der bisherigen Bundesfestung Ulm, insbesondere über das Besatzungsrecht und die Unterhaltungspflicht, mit Preußen, Bayern oder einem andern Staat Verabredungen getroffen worden? Bejahenden Falls, welche?

München, 2. Okt. Die „Bayer. Ztg.“ bestätigt heute die in der bayrischen Presse vielbesprochene Nachricht von der Verleihung des k. Hausordens vom hl. Hubertus an den Grafen Bismarck. Dieselbe sei bereits am 31. Aug. d. J. — demnach noch vor der Ratifikation und Auswechslung des Friedensvertrags — erfolgt, und erhielten gleichzeitig der k. preussische Geheimrath v. Savigny das Großkreuz des Verdienstordens der bayrischen Krone, der k. preussische Legationsrath v. Kendl und der k. preussische Legationsrath König das Comthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen. Ihr bisheriges Stillschweigen bezüglich dieser Ordensverleihungen entschuldigt die „Bayer. Ztg.“ damit, daß nach einem in der Natur der Sache begründeten allgemeinen Gebrauch Ordensverleihungen an Ausländer erst dann veröffentlicht werden, wenn die Empfänger die Genehmigung ihres Landesherrn zur Annahme erhalten und angezeigt haben. — Der „Allg. Ztg.“ zufolge tritt der Gesandte Bayerns in Paris, Frhr. v. Wendland, in Disponibilität, und kommt dafür der bayrische Gesandte in St. Petersburg, Frhr. Bergler v. Berglas, nach Paris, während Graf v. Duabitz-Wickradt-Johny, bisher Gesandter in Hannover, zum Gesandten Bayerns am russischen Hof ernannt werden soll.

Darmstadt, 1. Okt. (Fr. Z.) Seit seiner Rückkehr konferirte der Großherzog fast täglich während mehrerer Stunden mit höhern Offizieren und Mitgliedern des Kriegsministeriums, und glaubt man daher, daß die dringend nöthige Reform unseres Militärs baldigst in Angriff genommen werde. Auch der Rücktritt des greisen Kriegsministers wird als nahe bevorstehend angesehen. Zu seinem Nachfolger soll anfänglich v. Grolmann, Oberst und Kommandeur des 1. Infanterieregiments, ausersehen gewesen, die desfallsigen Unterhandlungen aber gescheitert sein. Nunmehr wird als künftiger Kriegsminister der kürzlich wegen geschwächter Gesundheit in Ruhestand versetzte Generalmajor Frey genannt. — Wie man hört, ist eine Untersuchung

Viele vorwurfsvolle Augen wandten sich auf den Advokaten.

„Na, Herr Colter,“ sagte der Kapitän, „das geht ein bißchen zu weit, mein' ich. Ein hilfloses Frauenzimmer ist denn doch einem geschickten Advokaten nicht gewachsen. 's ist da nicht Gleich und Gleich, wissen Sie. Die arme Seele!“

„Mein Wort darauf,“ sagte der scharfe Rechtsmann, „ich meinte nichts Arges damit — wirklich und wahrhaftig nicht! Ich wußte, sie heiße Arlington. Da sah ich in einer Armeeleiste nach.“

Den nächsten Morgen — der Wind hatte sich wieder stärker gefrischt — ging ich früh auf's Verdeck. Es war ein kühler köstlicher Morgen, und das Schiff bog sich mit schneidiger und windstiller Bestimmtheit durch die Wellen; was so angenehm ist. Es war etwa Sieben, und ich überzeuget, daß ich das Deck für mich haben werde; doch zu meiner Ueberraschung war der Kapitän da, an den Hauptmast geleitet mit einer Dame in einer kleinen Kapuze im Gespräch. Kapuze wie Dame waren mir bekannt. Sie fingen nun an herumzugehen, wobei der Kapitän sie auf dieses „Stag“ und jenes Tau aufmerksam machte. Sie schien an allem den Sachen einen eifrigen Antheil zu nehmen und fragte, wie ich sehen konnte, bald Dies bald Das, was ihr der Kapitän sehr bereitwillig und mit großer Munterkeit und Vergnügen beantwortete. Dann kam er auf mich zu, und erklärte die Kompaßse, und sie ging dann bis an's äußerste Ende des Schiffs, wo sie auf dem Vorderkastell im wehenden Wind stand und in das zischende Gemäusel hinab schaute, herzhafter als ich's vielleicht gethan hätte, und ansah wie eine Wildsäule. Ich lehnte am Schiff, in dieser Attitüde sie betrachtend, da hörte ich eine Stimme dicht mir am Ohr: „Ein schöner Morgen.“ Es war Herr Colter, der Advokat.

„Ich meinte, wir würden das Deck fast für uns haben,“ sagte er, und ging auf das Paar am Ende zu. Als ihn die Dame kommen sah, sprang sie herunter. Sie gab ihm bloß einen „Guten Morgen“, aber mit tropfger Miene und Ton.

(Fortsetzung folgt.)

wegen nicht gehöriger Verwahrung von Militärgegenständen eingeleitet worden. Die Veranlassung dazu wurde durch das Wegnehmen der Requisiten aus dem hiesigen Zeughaus und den Kasernen gegeben.

Darmstadt, 2. Okt. (R. V. L.-Ztg.) Das heutige Regierungsblatt verkündigt den Friedensvertrag mit Preußen. Ein weiteres Patent benennt die Orte, welche an Preußen abgetreten sind, und entbindet die dort wohnenden Unterthanen, sowie die Beamten und Diener in diesen Landestheilen ihrer Dienst- und Unterthanenpflichten. Der Landgrafschaft Hessen-Homburg nebst Weisenheim wird hiebei nicht erwähnt. Ein zweites Patent erklärt die Besitzergreifung der von Preußen abgetretenen, bezw. überlassenen kurhessischen, nassauischen und Frankfurter Landestheile. Die neu erworbenen Landestheile sollen hiernach an der Verfassung des Großherzogthums demnächst Theil nehmen, und die hier geltenden Gesetze und Verordnungen auf diese so bald als thunlich ausgebeugt werden.

Darmstadt, 2. Okt. Die „Hess. Volkszt.“ schreiben: „Von verschiedenen Seiten wird behauptet, es sei im Plan, wegen gesetzlicher Regelung der Kirchenfrage eine Vorlage an die Stände gelangen zu lassen, und dann die sogenannte Mainz-Darmstädter Konvention außer Kraft zu setzen.“

Mainz, 2. Okt. (Fr. Z.) Nachdem die betreffenden Vorarbeiten beendet sind, werden gutem Vernehmen nach noch im Lauf dieser Woche die Kommissäre der Staaten des ehemaligen Deutschen Bundes hier ihre Geschäfte mit der Abschätzung und Auseinandersetzung des gemeinschaftlichen Besitzes der Festung Mainz beginnen. Als Bevollmächtigte Oesterreichs und Preußens werden die hier anwesenden höhern Offiziere beider Staaten fungiren. Für die übrigen Staaten soll, was die des Norddeutschen Bundes betrifft, Preußen bevollmächtigt sein. — Bei dieser Gelegenheit wird das künftige Schicksal auch der hiesigen Beamten des vormaligen Bundes in Erwägung kommen. Den untern Beamten scheint man den Uebertritt in preussische Dienste offen lassen zu wollen.

Wiesbaden, 2. Okt. (Fr. Z.) Die Einquartierung hat angefangen, gelinder zu werden. Gestern wurden 800 Mann Soldaten einkasernirt, und es werden nunmehr nur noch etwa 700 Mann bei den Bürgern einquartiert sein.

Kassel, 1. Okt. (Fr. Z.) Auf sämtlichen Staats- und städtischen Gebäuden, sowie unserer Wahrnehmung nach auf nicht voll einem halben Duzend Privatgebäuden war gestern die preussische Fahne aufgesteckt. Da ein Patent wegen Besitzergreifung des Kurstaats noch nicht erschienen ist, und die Veröffentlichung des Gesetzes, betreffend die Vereinigung des Kurfürstentums Hessen mit der preussischen Monarchie, noch nicht als solche angesehen wird, so nahm man an, daß dies zur Feier des Geburtstags der Königin Auguste von Preußen geschehen sei. Morgens gegen 8 Uhr führte das Garde-Musikkorps zur Feier des Tages mehrere Musikstücke aus; Abends ging im kurfürstl. Hoftheater der Oper „Zell“ von Rossini die Jubelouverture von C. W. v. Weber voran. Uebrigens haben die Behörden von heute an die Bezeichnung „Kurfürstlich“ mit „Königlich“ zu vertauschen. Die seitherigen Dienststempel bleiben dagegen im Gebrauch, bis sie die neuen, welche angefertigt werden, erhalten. — Die Vorbereitung zur Wahl der beiden Landtags-Abgeordneten der Stadt Kassel sind nunmehr so weit beendet, daß das Verzeichnis der wahlberechtigten Bewohner von heute an acht Tage lang im Rathhause aufgelegt ist. — Durch Beschluß des Ministeriums des Innern sind meteorologische Stationen einstweilen in Kassel, Marburg, Hanau, Fulda und Haybau bei Altmorschen errichtet worden, deren Beobachtungen sich dem Dove'schen System genau anschließen.

Dresden, 2. Okt. Das „Dresden. Journ.“ bringt zwei Bekanntmachungen des neuen Generalgouverneurs v. Tümping, durch welche das Verbot politischer Versammlungen aufgehoben und die Einquartierungslast auf die Hausbesitzer allein übertragen wird.

Hannover, 30. Sept. Wie schon erwähnt, ist in der Gesellsammlang das „Gesetz, betreffend die Vereinigung des Königreichs Hannover, des Kurfürstentums Hessen, des Herzogthums Nassau und der Freien Stadt Frankfurt mit der preussischen Monarchie“ nunmehr publizirt worden. Diese Publikation war von nachstehender Bekanntmachung begleitet:

Vorliegendes Gesetz soll durch die erste Abtheilung der hannoverschen Gesellsammlang verhandelt werden, und tritt sofort mit dieser Verkündung im Königreich Hannover in Kraft. Die weiteren Bestimmungen über die Ausführung des Gesetzes bleiben vorbehalten. Einstweilen ist die Verwaltung des Königreichs wie bisher fortzuführen. — Hannover, den 29. Sept. 1866. Der Generalgouverneur und Generalleutnant v. Voigts-Rheke.

Hannover, 1. Okt. Die „Ztg. f. Nordd.“ berichtet: „Auf die Einladung des Hrn. v. Bennigsen hatten gestern 39 vormalige Abgeordnete der Zweiten Kammer sich versammelt. Man hielt es für geboten, auf die eine oder andere Weise dahin zu wirken, daß bei der Neugestaltung unserer Verhältnisse auch Stimmen aus dem Lande, bezw. der neuen Provinz Hannover, selbst gehört würden, um die berechtigten und mit dem neuen Verhältnisse wohl vereinbaren Einrichtungen, ohne mehr als die notwendigen Aenderungen, uns erhalten zu helfen. Bestimmtes in dieser Beziehung wurde jedoch nicht festgestellt, weil man wünschte, darüber mit den heute sich versammelnden Mitgliedern der Magistrate und Bürgervorsteher-Kollegien der selbständigen Städte sich zu verständigen. Selbständig hingegen beschloß man, gegenüber den im Lande verbreiteten unrichtigen Auffassungen, ja systematisch betriebenen Entstellungen und Agitationen, eine Ansprache an die Bewohner, die ehemaligen Mandanten, zu richten, in welcher die Lage des Landes, die Art und Weise, wie sie herbeigeführt, und die Stellung der liberalen Partei vor und während der Krisis, wie gegenüber den neuen Entwicklungen, dargelegt werden. — Wie wir vernehmen, ist die Regierung mit den Vorarbeiten zur Aufhebung des

Salzmonopols und Einführung einer dem ganzen Zollverein gemeinschaftlichen Salzsteuer eifrig beschäftigt. Es sollen die in Hannover und Oldenburg bestehenden Einrichtungen zu Grunde gelegt, die Einfuhr von Salz aus dem Ausland jedoch allgemein gestattet werden. — Die Nachricht, König Georg habe sich bei Wien angekauft, wird in Abrede gestellt und hinzugefügt, derselbe wolle demnächst nach England sich begeben.“

Schwerin, 1. Okt. In der heutigen Landtags-Versammlung ist die Vorfrage, ob die Ritterschaft als besonderer Stand oder gemeinsam mit der Landschaft zu verhandeln habe, nach dem „Norddeutschen Korrespondenten“ mit 187 gegen 44 Stimmen für gemeinsame Berathung entschieden worden. Sodann wurde der Antrag des Komiteeberichts:

Die ständliche Zustimmung dazu zu erklären, daß die hohen Regierungen sich an der Feststellung eines Bundesverfassungsentwurfs betheiligen und denselben dem zu berufenden Parlament zur Berathung vorlegen, indem wir jedoch zugleich vorschlagen, dabei vorzubehalten und zu bebingen, daß die aus solcher Berathung hervorgehenden Resultate demnächst den Ständen zur Abgabe ihrer verfassungsmäßigen Erklärung darüber vorgelegt werden.

Man trat dann in die Berathung über die Grundzüge ein, welche nach Art. 5 des Bündnisvertrags die Basis der künftigen Bundesverfassung bilden sollen.

Berlin, 2. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Einige Blätter haben bereits Vermutungen über den Termin für die Einberufung des Norddeutschen Parlaments aufgestellt, andere wollen auch schon Näheres über die Abgrenzung der Wahlbezirke wissen. Diese Angaben sind indes sämtlich verfrüht. Die Vorbereitungen für die Parlamentswahlen haben noch nicht beginnen können, weil es sich dabei ja nicht allein um die bisherigen Provinzen des preussischen Staats, sondern auch um die neuerworbenen Länder handelt, in denen es noch mancher vorläufigen Regelungen bedarf, ehe zu jenen Arbeiten geschritten werden kann. Dann dürften auch die Vorbereitungen für die Wahlen selbst eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Augenblicklich läßt sich daher noch gar nichts Bestimmtes über den Zeitpunkt der Wahlen und der Einberufung des Parlaments sagen, jedenfalls aber kann kein allzufrüher Termin dafür ins Auge gefaßt werden, und aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Vorbereitungen nicht vor dem Wiederzusammentritt des preussischen Landtags beginnen können.

Berlin, 2. Okt. Der „Kreuz-Ztg.“ zufolge sind heute die Besitzergreifungspatente für Hannover, Kurhessen und Nassau vollzogen worden und werden in diesen Tagen durch die „Gesellsammlang“ veröffentlicht werden. — Der Kommunal-Landtag der Kurmark Brandenburg wird am 15. November in Berlin eröffnet. — Das von der hiesigen „Montagszeitung“ verbreitete Gerücht, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Hr. v. Forckenbeck, sei zum Nachfolger des Grafen zur Lippe in der Leitung des Justizministeriums ausersehen, erweist sich als eine Tendenzersinndung. Für einen baldigen Rücktritt des Grafen zur Lippe sprechen keinerlei Wahrscheinlichkeitsgründe. — Die kürzlich von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, in der preussischen Armee fehle es an 1900 Offizieren, enthält eine arge Uebertreibung. Der jetzige Bedarf stellt sich auf etwa 180 Offiziere.

Oesterreichische Monarchie.

Karlsbad, 1. Okt. (Presse.) Wie erzählt wird, begibt sich der König Johann von Sachsen nach Schlackenwerth auf die Besitzung des Großherzogs von Toscana.

Italien.

Florenz, 28. Sept. Die offizielle Zeitung bringt heute den amtlichen Bericht des Generalleutnants R. Cadorna über die Ereignisse von Palermo. Wir entnehmen demselben einige Hauptstellen:

Nachdem der Berichterstatter von den Vorfällen vor dem Ausbruch der Empörung gesprochen hat, welche im wiederholten Erscheinen bewaffneter Banden in der Umgebung der Stadt bestanden, berichtet er, daß man am 16. Sept. Morgens zwischen 3 und 4 Uhr im Süden und Norden der Stadt lebhaftes Gewehrfeuer zu hören begann. Die Munizipal-Junta versammelte sich im Stadthaus, wo sich auch der Kommandant der Nationalgarde einfand. Man betrieb die Verteidigungsvorbereitungen und versammelte die größtmögliche Menge von Offizieren und Soldaten der Nationalgarde, die sich im Ganzen auf etwa 50 Mann beliefen. Inzwischen — fährt der Bericht fort — rückten die Insurgenten von allen Seiten heran und, sei es, daß im Mittelpunkt der Stadt eine große Anzahl von Individuen sich ihnen angeschlossen hatten, sei es, daß sie bereits seit der letzten Nacht sich dort versteckt gehalten, das Gewehrfeuer ging in fast allen Quartieren der Stadt an.

Angesichts der Bedenlichkeit der Lage begab sich der Chef der Provinz mit seinem delegirten Rath nach dem Stadthaus. Dort versuchte man durch einen Ausfall mit einigen Nationalgardisten, die man hatte zusammenrufen können, und an deren Spitze der Präfect selbst und der Syndikus sich stellten, die Banden zu zersprengen, die am weitesten in der Stadt vorgegangen waren. Aber wenn der moralische Eindruck dieses kühnen Versuchs auch unstreitbar war, so dauerte dennoch die Invasion der Banden in großen Verhältnissen fort, so daß man den Beschluß fassen mußte, im königl. Palast den Syndikus und die Mitglieder der Munizipal-junta, sowie die Bürger zu versammeln, welche durch ihre Unterstützung die Autorität der Regierung aufrecht halten wollten. Dies ging um 5 Uhr Nachmittags vor sich. Von diesem Augenblick an darf man sagen, daß die Banden die Herren der Stadt blieben, mit Ausnahme des Forts von Castellamare, des Gefängnisses, des Finanzpalastes, des königl. Palastes und des Stadthauses, welche stets in den Händen der Truppen blieben.

Von da an bis zum 20. wurden mehrere vergebliche Versuche gemacht, sich mit dem Stadthaus und mit dem Meereseifer, in Erwartung der Ankunft der Flotte, in Verbindung zu setzen. Am 17. wurden die wenigen Nationalgardisten und Munizipalagenten, die im Stadthaus waren, wiederholt von den Empörern angegriffen, so daß es ihnen zuletzt nicht mehr möglich war, sich zu halten; sie benützten die geringe Wachsamkeit der Banden, um zu entkommen und sich mit den Truppen und Regierungsbehörden im königl. Palast zu vereinigen. Die Behörden waren darin einig, daß man um jeden Preis

die Verteidigung des königl. Palastes bis zur Ankunft von Verstärkungen hinauszuziehen müsse. Man versuchte, leider vergeblich, durch alle nur zu Gebot stehenden Mittel sich mit den ersten bereits angelangten Kriegsschiffen in Verbindung zu setzen. Ein Bataillon kam von Messina an, wurde aber während seines Marsches in der Stadt von den Insurgenten arg mitgenommen. Aber dies Bataillon genügte kaum, die erschöpften Truppen abzulösen, die seit zwei Tagen ohne Unterlaß den Palast hatten verteidigen müssen. Kurz bis zum Morgen des 20., als drei vom General Nesi kommandirte Bataillone ankamen, waren alle Bemühungen nur darauf gerichtet, die Empörer zurückzubalten.

Am Abend desselben Tags machte ein Bataillon Bersaglieri mit General Nesi an ihrer Spitze auf dem Corso Vittorio Emanuele einen glänzenden Angriff auf die Empörer. Am 21. früh wiederholte es diesen Angriff und nahm das Stadthaus wieder in Besitz. Später gelang es einigen Abtheilungen der Divisionen Longoni und Angioletti, nach verschiedenen, ziemlich lebhaften Kämpfen die Empörer in die Flucht zu schlagen, so daß im Innern der Stadt die Verbindungen wieder hergestellt werden konnten. Von diesem Augenblick an war der Anarchie entschieden ein Ende gemacht.

General Cadorna ladet den Intendanten des königl. Hauses beist, welcher gleich Anfangs seinen Posten verließ, aus der Stadt floh und sich mit einer Familie auf dem Dampfschiff „Diapaccio“ einschiffte, während doch seine Pflicht gewesen wäre, im königl. Palast zu bleiben und den andern Beamten mit gutem Beispiel voranzugehen. Ich darf nicht verschweigen, sagt der Bericht, daß die Mönche und Nonnen sehr stark darauf eingewirkt haben, diese bedauerlichen Unruhen hervorzurufen. Es geht aus den Akten der bereits benannten Untersuchung hervor, daß ihr Geld die hauptsächlichste Stütze war, welche es möglich machte, die bewaffneten Banden zu organisiren und zu unterhalten und ihnen Waffen und Munition zu liefern. Mehrere der Mönche nahmen inmitten der Uebelthäter am Kampf Theil. Uebrigens hatten sich diese vorzugsweise in den Klöstern verschanzt. Das Kloster der heiligen Klara leistete den erbittertesten Widerstand. Die Nonnen wohnten dem Feuer bei und ermunterten die Rebellen, auf die Truppen zu schießen. Die öffentliche Meinung fordert, mit Bezug auf diese Theilnahme ganz besonders, die Aufhebung dieser Titelle der Rektion. Uebrigens leuchtet der Charakter der Bewegung deutlich hervor aus den gräßlichen Handlungen, die ungeachtet der kurzen Dauer der Empörung hier oder in der Umgegend vorgekommen sind. In Milismeri wurden 28 Mann, Carabiniere und andere Soldaten, nachdem sie gezwungen worden waren, der Uebermacht zu weichen, und ihre Waffen abgegeben hatten, niedergemetzelt. In der Kaserne della Vittoria, ungefähr 1 Kilometer von der Stadt entfernt gegen Westen, wurden die Truppen, die sich dort in ihren Quartieren befanden, mit vieler Grausamkeit niedergemetzelt. Man zerstückte alle Materialien, haßte die Gelder, herabte die Getöbten ihrer Kleider und alles ihres Eigenthums. Mehrere Privathäuser wurden geplündert, unter andern dasjenige des Syndikus, der eine so edle Rolle durch seinen Muth und seine Stabilität gespielt hat. Ebenso hat man das Hospital von Palermo, den Sitz des Militärkommandanten der Stadt und des Stadtviertheils, das allgemeine Baarenmagazin und die Militärbibliothek geplündert. In Monreale hat man den Inspektor der Anstalt, Hrn. Della, ermordet. Ueberall begann der Tumult mit Blut und Zerstörung.

Diese kurzen Andeutungen genügen, um die unumgängliche Nothwendigkeit zu zeigen, den Belagerungszustand, wie ich es bereits gethan habe, zu proklamiren.

Dieser Bericht des Generals Cadorna an den Ministerpräsidenten ist vom 24. Sept. datirt.

Durch einen Erlaß vom 23. Sept. verhängt General Cadorna über die Stadt und die Provinz Palermo den Belagerungszustand. Durch besondere Verordnungen wird jede Versammlung, das Waffentragen etc. verboten, wie überhaupt Alles, was zur Entwaffnung und im Interesse der innern Sicherheit nothwendig ist, bestimmt.

Florenz, 28. Sept. Garibaldi hat heute Florenz verlassen. Ein Dampfschiff, das zu seiner Verfügung gestellt ist, erwartet ihn in Livorno. Garibaldi wird sich wahrscheinlich unverzüglich einschiffen und bereits am 30. in Caprera eintreffen.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Der Kaiser wird morgen aus Biarritz zurück erwartet. Die Rückkehr Sr. Maj. ist lediglich durch Gesundheitsrückichten bestimmt. — Hr. v. Roustier ist diesen Morgen eingetroffen. Hr. v. Lavafette wird nunmehr einen Urlaub antreten. — Der Gesandte in Bern, Marquis v. Turgo, Senator, ist gestern zu Versailles gestorben. — Im Venezianischen herrscht fortwährend Agitation; die Munizipalität von Venedig fordert in einem Manifest die Bewohner zur Ruhe auf. — Auch auf Sicilien scheint der Brand nur erloscht, keineswegs gelöscht. — An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, Präsident Johnson sei ermordet worden. Auch die „France“ bringt dieses Gerücht; dasselbe scheint jedoch glücklicherweise unbegründet. Dagegen hält man es hier für wahrscheinlicher, daß die weitere Nachricht vom Tode des Ministers Seward richtig sein möchte. Die amerikanischen Fonds wichen empfindlich zurück. Uebrigens war die Börse im Allgemeinen sehr flau. Der ganze Zweck der Hauffe war, das Aufgeben der von dem Cred. mob. verkauften Prämien zu erwirken — das gelang, erst mag man fallen. Rente bleibt 69.20, ital. Anl. 57.05.

Paris, 2. Okt. Marquis v. Roustier, der heute hier eingetroffen ist; hat alsbald seinen Kollegen im Ministerium seine Besuche abgestattet. Lord Lyons wird von Konstantinopel als Votschafter der englischen Regierung hierher versetzt werden. — Die legislative Session soll nicht, wie einige Blätter in Aussicht gestellt haben, schon dieses Jahr im Dezember eröffnet werden. — Hr. Benedetti, der französische Gesandte am preussischen Hof, ist in Paris angekommen.

Die „Patrie“ schreibt: „Es wird versichert, daß der diplomatische Posten von Florenz, wo Frankreich bis jetzt nur einen bevollmächtigten Minister hatte, auf den Rang einer Gesandtschaft erhoben werden soll. Diese Maßregel würde sofort nach der Vollziehung der Formalitäten bezüglich der Abtretung Venzens ausgeführt werden. Der diplomatische

Posten von Bern, den Marquis v. Turgot mit dem Titel eines Gesandten bekleidete, wird wieder nur eine einfache Legation werden, deren Titular nur den Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers 1. Klasse haben wird.

Die „Patrie“ erfährt durch Privatbesuchen, daß das Dampf-Linienschiff „Beck-Zafer“, die Schraubenfregatte „Muhbir furur“, und das Dampf-Transportschiff „Jemall“ am 23. September vom Golf von Bolo vor Canca angekommen waren, mit einer neuen Infanteriedivision der ägyptischen Armee an Bord. Dadurch wird die Gesamtzahl der nach Candia beförderten türkischen Truppen auf 38,000 Mann gebracht.

Der Streit zwischen „Opin. nation.“ und „Liberté“ war in den letzten Tagen gelegentlich einer über ein Duell entstandenen Polemik ziemlich weit aus den Geleisen der hier unter Journalisten üblichen Courtoisie herausgetreten und namentlich durch einen von Duvernois in der „Liberté“ am vorigen Sonntag veröffentlichten Artikel in den Bereich der ordinären publizistischen Balgerei hineingerathen. Heute zeigen beide Blätter in identischer Form an, daß diesen Morgen zwischen Francis Sarcey von der „Opin.“ und Duvernois von der „Liberté“ ein Duell auf Degen stattgefunden hat. Ersterer wurde an der Stirn verwundet und mußte, da ihm das Blut über das Auge strömte, den Kampf abbrechen.

Belgien.

Brüssel, 1. Okt. (Fr. Z.) Belgien zählt 22 Handelskammern; 13 derselben haben sich für gänzliche Abschaffung der Zölle ausgesprochen. Der Finanzminister Frere-Orban, seine Kollegen und der Rath für Handel und Industrie sind gleichfalls, wenigstens theoretisch, für diese Reform, die sich selbst, sofern der König noch dieselben Meinungen in dieser Beziehung hegt, wie jene, welche er als Herzog von Brabant im Senat ausgesprochen, der allerhöchsten Bestimmung erfreut. Es bleibt mithin hauptsächlich die praktische Seite des Problems zu lösen, d. h. die Frage, wie der Ausfall, der durch besagte Reform in dem Staatsschatz entsteht, am besten zu ersetzen ist. Zur Untersuchung und Debatte dieser Frage hat jetzt die Assoziation für Zollfreiheit einen Kongreß in Brüssel auf den 12. Oktober zusammenberufen. — Der Bürgermeister von Gent, Graf v. Kerckhove, hat seine Demission gegeben, weil er nicht wegen der Ordensverleihungen berathen worden ist, die in Folge des königlichen Besuchs in Gent, in jener Stadt vertheilt worden sind. Graf v. Kerckhove besitzt wenigstens eine Million jährlicher Einkünfte, die er in der gerühmtesten Weise im Interesse des Liberalismus und der Stadt Gent benützt. Wahrscheinlich wird derselbe wohl veranlaßt werden, sein Entlassungsgesuch zurückzuziehen. — General Prim ist von Osnabrück hier angekommen. Wie es scheint, hat der spanische Gesandte bereits Vorstellungen wegen des Ansehens des Grafen v. Reus in Belgien gemacht, aber ohne Erfolg. — Der Brüsseler Gemeinderath hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß die Nationalfeier (das Schützenfest) am 12., 13., 14. und 15. Oktober hier stattfinden sollen.

Niederlande.

Haag, 1. Okt. Durch königl. Dekrete ist (wie telegraphisch bereits gemeldet) die Zweite Kammer aufgelöst, die Neuwahl auf den 30. d. M. und die Eröffnung der neuen Kammer auf den 19. November anberaumt worden. In Folge dessen ist heute die Session der Generalstaaten geschlossen. Es handelt sich hierbei um die Kolonialpolitik. Vor ¼ Jahren entzweite sich bekanntlich Thorbecke mit Frans van der Putte, dem damaligen Kolonialminister, und trat deshalb von der Leitung des Kabinetts zurück. Van der Putte hatte für die Kolonien seinen Reorganisationsplan entworfen, wornach den Javanesen das Besitz- und auch unter gewissen Einschränkungen das Veräußerungsrecht über ihre Ländereien zugesprochen werden sollte. Die Konserverativen wollten ihnen aber nur die Nutznießung bewilligen, um zu verhindern, daß Europäer oder Chinesen die Eingeborenen auskaufen. Ein liberaler Abgeordneter machte den Vermittlungsvorschlag, der denn auch von allen Konserverativen und einem Theil der Liberalen angenommen ward. Das Ministerium aber zog darauf seine Gesetzentwürfe zurück und dankte ab. Das jetzige Ministerium Graf Juylen nahm die Kolonialfrage wieder auf und Myer hatte das indische Budget zu vertreten. Während der Debatten machte er den Kammern ausdrückliche Konzessionen. Am 15. Sept. genehmigte die Erste Kammer das Budget und am nächsten Tag meldete der Staatskourant, daß Myer zurückgetreten und Hr. Trafranen Kolonialminister geworden sei. Einige Tage darauf erfolgte Myer's Ernennung zum Generalgouverneur von Ostindien. Dies nahm die Kammer sehr übel, und obgleich sie ihre Adresse an den Thron sehr loyal hielt, konnte sie es doch nicht unterlassen, dem Ministerium ein entschiedenes Mißtrauensvotum zu geben. Kucheniuss, der dasselbe beantragte, gehört der ultrakonservativen Partei an. Das Ministerium hat die Frage dem König vorgelegt und dieser hat nun entschieden, daß an die Wähler des Landes appellirt werden soll.

Amerika.

Neu-York, 19. Sept. (per „Scotia.“) Die Einladung zu der Militärkonvention, welche am 17. in Cleveland zusammentrat, ist von 50 Generalmajoren, 84 Brigadiere und ungefähr 3000 andern Offizieren unterzeichnet. Die Konvention stimmte der Rekonstruktionspolitik des Präsidenten völlig bei und forbert Heer und Flotte zu seiner Unterstützung auf. Die Proklamation erklärt, daß die, welche für die Erhaltung der Union gekämpft, ein Recht hätten, zu verlangen, daß ihr Werk nicht durch „Politiker“ vereitelt werde. Die Einigung der Staaten sei noch eben so unvollständig, als da die Truppen heimzogen; sie sei durch den Kongreß unabschließbar hinausgeschoben. Durch Unterdrückung der Rebellion habe die Regierung keineswegs die gewöhnlichen Rechte von Kriegführenden über den überwundenen Feind

erlangt, ihre Autorität reiche genau so weit wie vor der Rebellion. Die Konvention glaubt, daß die Südstaaten dem gegebenen Versprechen treu bleiben würden, das Verfahren des Kongresses, der die Zwietracht permanent mache, sei durchaus ungerechtfertigt. — Das Meeting der Konserverativen am 17. war eins der größten, die jemals in Neu-York stattgefunden. Die Zahl der Anwesenden wird auf 80- bis 100,000 angegeben.

Baden.

Mannheim, 3. Okt. (Mannh. Z.) Die erste Eskadron des großh. (1.) Leib-Dragooneregiments ist heute früh von hier nach Rastatt abgerückt.

Baden, 2. Okt. Die von Fürst Stourdzja erbaute griechische Kapelle ist jetzt im Innern bis auf einige Kleinigkeiten vollendet, so daß man bereits sehen kann, um welches Kunstwerk dadurch unsere Stadt bereichert worden ist. Nach dem Plan des großen Baukünstlers Klenze erbaut, zeigt dieselbe den edelsten byzantinischen Styl, ist im Aeußern einfach gehalten, entfaltet aber im Innern einen eben so geschmackvollen als glänzenden Reichthum der Ornamentik. Nicht nur die Wände, sondern selbst der Fußboden ist mit buntem, trefflich polirtem Marmor belegt, und die große Kuppel, sowie die Rückwand des Chors sind mit ausgezeichneten Freskogemälden auf Goldgrund verziert. Mit Ausnahme der Basilika in München kennen wir kein Bauwerk in Deutschland, das mit jenem zu vergleichen wäre. Auch die Lage der Kapelle auf einem der schönsten Punkte unserer reizenden Gegend ist sehr glücklich gewählt.

Und gerade jetzt ist unsere Umgebung besonders anziehend, da die bunten Tinten des Herbstes die großen Waldungen wunderbar schön färben und der goldene Sonnenchein eines herrlichen Spätsommers dem Allem einen Glanz verleiht, der nach dem langen Regenwetter doppelt wohl thut.

Aus den jeweils veröffentlichten Tagesordnungen des hiesigen Kreisgerichts ist eine bedeutende Zunahme der Prozesse zu entnehmen, so daß nach unserer Schätzung jetzt schon so viele Prozesse vorzukommen sein müssen, als im ganzen vorigen Jahr, was wohl eine Folge der Kriegsunruhen sein wird. Auffallend ist, daß darunter so wenig Klagen gegen Bürger oder ständige Einwohner der hiesigen Stadt vorkommen, z. B. unter den 56 Sachen des Monats September nur sechs, was zu Gunsten der hiesigen Verhältnisse spricht.

Freiburg, 1. Okt. (Schwurgericht.) Heute stand, des Morde angeklagt, der vormalige Aktuar Karl August Wannenmacher vor den Schranken des Schwurgerichts. Er hatte seine Hauswirthin, Wittwe Maria Hercher von Uffhausen, mit welcher er vielfache Händel gehabt, am 5. April d. J. mit einem Beil erschlagen. In der Hauptverhandlung wiederholte der Angeklagte sein früheres Geständniß, gibt auch den bestimmten Vorwurf der Tödtung und die Voraussetzungen des eingetretenen Erfolgs zu, will aber nur durch die Beschimpfungen und Angriffe Seitens der Wittve Hercher gereizt, in augenblicklicher Erregtheit die verbrecherische Handlung begangen haben. Der großh. Staatsanwalt hält die Anklage des Morde aufrecht, er behauptet, daß Wannenmacher den bestimmten Entschluß der Tödtung mit Vorbehalt gefaßt, wenn gleich nur im Affekt ausgeführt habe. Der Verteidiger dagegen bestreitet den Vorbehalt, jedenfalls aber die Fortdauer dieses Entschlusses bis zur That, und nimmt nur den Tatbestand des Todtschlages an. Die Geschworenen traten in ihrem Wahrspruch der Ansicht der Verteidigung bei, nahmen überdies den Strafmilderungsgrund des § 210 St.-G.-B. an, daß nämlich der Hercher herbeigekommen wurde, zu welchen jener keine hinreichende Veranlassung gegeben habe. Der Gerichtshof erließ nunmehr gegen den Angeklagten wegen Todtschlages ein auf 15 Jahre (wovon 6 Jahre Einzelhaft) Zuchthaus lautendes Erkenntniß.

Bermischte Nachrichten.

Wiesbaden, 1. Okt. (Fr. Z.) Das hiesige Theater (das Gebäude gehört der Stadtgemeinde, die Garderobe und Bibliothek dem herzogl. Hause) wurde bisher vom Lande mit 25,000 fl., von der Stadtgemeinde mit etwa 6000 fl., der Spielbank mit ungefähr 50,000 fl. und dem Hof besonders mit 5000 fl., in Summa mit ungefähr 86,000 fl. jährlich subventionirt. Man bestrichete sehr, daß nunmehr die Subventionen des Landes, des Hofes und der Spielbank wegfallen würden, und damit das Theater, welches seither zu den besten Deutschlands gehörte, zu einer Bühne dritten Ranges degradirt würde. Diese Befürchtung, an welche sich allerlei Besorgnisse hinsichtlich des durch das Theater bedingten Fremdenbesuchs knüpften, ist plötzlich beseitigt worden. Die Verपालung des Theaters ist nämlich der königl. preuß. Hoftheater-Intendantur in Berlin unterstellt, der bisherige herzogl. Intendant entlassen und ein königl. Intendanturkommissar, welcher die spezielle Leitung unserer Bühne übernimmt, bestellt worden. Damit ist die Qualität des Theaters als nunmehriges „königliches Hoftheater“ festgestellt und der Stadt Wiesbaden eine schwere Sorge abgenommen worden.

Limburg, 29. Sept. Dem Vernehmen nach hat Erzherzog Stephan von Oesterreich nach einem kurzen Aufenthalt Schloss Schaumburg heute wieder verlassen. Der Erzherzog wird sich zunächst in die Schweiz und von da in das südl. Frankreich begeben.

Salzburg. Ueber den schon erwähnten Unfall am Unterberg wird folgendes Nähere mitgetheilt: Der vormalige bayerische Minister Frhr. v. Lerchenfeld war am 29. Sept. von Berchtesgaden nach dem am Fuß des Unterbergs gegen Salzburg gelegenen Glanek gekommen und bestieg Morgens 5 Uhr von da in Begleitung eines rüstigen Bergführers und in Gesellschaft des Grafen Bückler, dann eines Theologieprofessors aus Bamberg, den Unterberg, um die ob ihrer Eisgebilde interessante Kolowratshöhle desselben zu besuchen. An der Höhe angelangt, wurde der Abstieg in die Höhle unternommen. Der Führer voran, betrat der Freiherr und der Professor die abwärts führende Leitertreppe. Graf Bückler, der sich noch nicht vollends abgestürzt glaubte, ärgerte noch mit dem Abstieg zu seinem und der Andern Glück. Denn kaum hatten die erwähnten drei Personen herabzu steigen begonnen, so löste sich, wahrscheinlich in Folge der anhaltend warmen Tage, die Treppe von der Wand, und stürzte sammt den Touristen in die Tiefe hinab. Als der erschrockene Graf Bückler hinabrief, antwortete nur die Stimme des Professors, und der Graf rief ihm hinzu zu, daß er Hilfe von Glanek holen werde, von wo dann etliche Männer mit Seilen hinauf geschickt wurden und weitere Hilfe von Salzburg geholt ward. Nach der Tiefe der Eisgebilde hatten sich einige Männer an Seilen hinabgelassen, mit welchen der Professor und der Führer unversehrt, Freiherr v. Lerchenfeld aber mit

größlich zugerichteterm Gesicht heraufgezogen wurden. Die Haut war ihm von der Stirn abgeschält und hing über die Augen herab, am Augenbein hatte eine Kontusion eine Anschwellung hervorgerufen, und auch an der Nase gab es klaffende Wunden. Drei Stunden hatten die Verunglückten in der eiskalten Tiefe sehnlichst der Hilfe geharrt, einzuweilen dem Frhr. v. Lerchenfeld das Gesicht eingebunden und sich mit Rothwein und Rum zu erwärmen gesucht, den sie glücklicherweise bei sich hatten. Der Freiherr hatte trotz des Schreckens und trotz der erheblichen Kopfverletzungen und seines vorgeordneten Alters von 60 Jahren die Besinnung nicht verloren. Die Affaire lief noch ungemein glücklich ab, weil trotz des mehr als hundertjährigen Sturzes keine Person das Leben einbüßte, nicht einmal ein Knochenbruch erlitt, zwei sogar ganz unversehrt geblieben sind, und weil ohne das zufällige Zurücksinken des Grafen Bückler nicht einmal die Gelegenheit geboten gewesen wäre, schnelle Hilfe zu holen, so daß die Gesellschaft so lange in dem Eisgrottenlabyrinth hätte aushalten müssen, bis sie vernichtet worden wäre, worüber wahrscheinlich der ganze Tag, wenn nicht auch die Nacht, vorüber gegangen wäre.

Die deutschen Hilfsvereine in der Schweiz (zu Zürich, Bern, Basel, Gené und im Aargau) haben laut Zentralbericht im verfloßenen Jahr 1314 Personen unterstützt. Ihre Einnahmen betrugen 10,359 Fr. und die Ausgaben 8952 Fr. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist auf 859 gestiegen.

Odeffa, 15. Sept. Man ist im Begriff, Kertsch mit dem am andern Ufer sich befindenden Toman durch ein unterirdisches Kabel telegraphisch zu verbinden. Das Kabel selbst ist von der Rösner Fabrik Zellen u. Komp. angefertigt worden und wiegt an 4000 Zentner.

Neu-York, 15. Sept. Die „Neu-Yorker Handels- u. Ztg.“ schreibt: In dem Prozeß der preussischen Regierung wegen Auslieferung von Karl Rölke, welcher bekanntlich der Bankfirma Meyer und Komp. in Berlin bedeutende Summen Geldes und Werthpapiere unterschlagen hatte und mit seiner Maitresse Maria Klippenstein hieher geflüchtet war, ist endlich die Entscheidung erfolgt, auf Auslieferung Rölke's lautend. Dieser wird mit einem der nächsten Dampfer expedirt werden, aber auf Wiedererlangung des unterschlagenen Geldes dürfen die H. Meyer und Komp. nicht hoffen.

Karlsruhe, 3. Okt. Vor einigen Tagen ist der Kirchenkalender für die evangel.-protestantische Gemeinde Karlsruhe für 1867 erschienen, herausgegeben von dem ev.-prot. Kirchengemeinderath. Der zweite Jahrgang dieses im vorigen Jahr gegründeten Kalenders wird voraussichtlich den Mitgliedern der betr. Kirchengemeinde eben so willkommen sein, als der erste.

Derselbe enthält außer dem Kalender für 1867 10 Hauptrubriken und einen Anhang, nämlich 1) die Gottesdienste, d. h. nähere Angabe über die in den drei Kirchen stattfindenden Gottesdienste, mit einer Tabelle, welche die jeweiligen Predigerorte und die betreffenden Prediger enthält; 2) die Geistlichen und ihre Amtsverrichtungen, unter Befügung der Parochialinteilung; 3) der Kirchengemeinderath, Verzeichniß der Mitglieder und der fünf Abtheilungen; 4) Kirchenbedienstete; 5) die Kirchengemeinde-Versammlung, Mitgliederverzeichnis; 6) der Diözesanbezirk; 7) die Schule, soweit nach der neuen Gesetzgebung die Kirche daran betheiligt ist; 8) Uebersicht der mit der evangel.-protestantischen Kirchengemeinde in Verbindung stehenden Behörden, Anstalten und Vereine; 9) zur Statistik der Gemeinde; und 10) aus der Geschichte der Landes-, Diözesan- und Ortsgemeinde. Der Anhang enthält die der Kirchengemeinderath-Versammlung vom 3. Mai d. J. von Seiten des Kirchengemeinderaths gemachten Vorträge. Der Preis, 9 fr., ist ein sehr mäßiger; der Uebersichts über die Druckkosten schiebt in die evangelische Almosenkasse.

Männer-Hilfsverein.

zur Unterstützung der durch den Krieg dauernd arbeitsunfähig gewordenen und der unbemittelten Hinterlassenen der Gefallenen.

Bis heute sind weiter eingegangen:

Durch Ed. Koelle vom Frauenverein St. Blasien	15 fl. — fr.
„ Staatsrath Lamey vom Frauenverein Pforzheim	500 „ — „
Durch Staatsrath Lamey vom Bürgermeisterrat Einsheim	100 „ — „
Durch Staatsrath Lamey vom Unterstützungskomitee Badlingen	35 „ — „
Durch den Amtsvorstand in Schopfheim von den Landgemeinden Wies, Ralsch, Wehr, Wiesloch, Eibenschwand und Nordstetten	30 „ — „
zusammen	680 fl. — fr.

Hierzu früher eingegangen laut „Karlsruh. Zeitung“ vom 2. Oktober, Nr. 234 1579 fl. 46 fr. im Ganzen bis heute . . . 2259 fl. 46 fr.

Weitere Gaben werden dankbar entgegengenommen. Sämmtliche hiesige Blätter werden um Aufnahme dieser Veröffentlichung ersucht.

Karlsruhe, 3. Oktober 1866.

Die Hauptkassa des Männer-Hilfsvereins.
Ed. Koelle.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

1. Okt.	Barometer	Thermometer	Wind	Witterung
Morgens 7 Uhr	27° 10,20"	+ 9,5	N.O.	reint heiter, kühl, Thau
Mittags 2 „	„ 9,87"	+ 17,0	„	„ „ „ mild
Nachts 9 „	„ 9,89"	+ 13,5	N.O.	„ „ „ kühl
2. Okt.	Barometer	Thermometer	Wind	Witterung
Morgens 7 Uhr	27° 9,90"	+ 10,0	N.O.	schw. bew. Nebel, Thau
Mittags 2 „	„ 9,97"	+ 18,0	„	reint heiter, mild
Nachts 9 „	„ 10,02"	+ 12,5	„	„ „ „ kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 4. Okt. 3. Quartal. 101. Abonnementsvorstellung. So machen's Alle; komische Oper in 2 Akten, von Mozart.

Freitag 5. Okt. 3. Quartal. 102. Abonnementsvorstellung. König Heinrich der Vierte; Schauspiel in 5 Akten, von Shakespeare.

In der Unterzeichneten ist so eben erschienen:
Mittheilung
 von
Thatsachen zur Beleuchtung
 der angeblichen
„Enthüllungen“ über den badischen Verrath.
 Preis 12 fr.
 Karlsruhe. **G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**
International-Lehrinstitut.

Z.1.640. Es wird in dieser Anstalt Alles gelehrt, was zur Ausbildung der Jugend, besonders zum kaufmännischen Berufe, erforderlich ist. Nebst den gewöhnlichen Lehrgegenständen werden die **französische und englische Sprache** nicht nur durch den von fremden Professoren erteilten Unterricht, sondern auch durch den beständigen Umgang mit den französischen und englischen Zöglingen, so gründlich erlernt, dass die deutschen Schüler diese beiden Sprachen ebenso rein und geläufig sprechen und schreiben, wie ihre eigene. — **Kaufmännische Rechnungen und Korrespondenz**, einfache und doppelte **Buchhaltung**, in deutscher und französischer Sprache. — **Penstonat** mit billigen Bedingungen. — Prospectus und Programm der Studien übersendet franco die Direktion in Bruchsal (Baden).

Z.1.797. Heidelberg.
Erziehungsanstalt für Mädchen.
 Der Winterkursus beginnt mit dem 15. Oktober. Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, dass wir nur eine beschränkte Anzahl von Pensionären annehmen, wodurch es uns möglich wird, solche mit mütterlicher Sorge zu überwachen. Der Unterricht wird von vorzüglichen Lehrern wie durch uns selbst und englischen und französischen Lehrerinnen erteilt. — Das von uns angekauft Haus, der Peterstraße gegenüber in der Nähe der Anlage, hat große Räumlichkeiten, Hof und Garten, liegt in sehr gesunder Lage, begrenzt von der Straße und einem Garten, also ohne Nachbarn. Eltern und Vormünder, welche uns ihr Vertrauen schenken wollen, ersuchen wir, sich um nähere Auskunft an uns zu wenden.
 Wir dürfen uns auf die Empfehlung der Herren Professoren Freiherren v. Reichlin-Meldeck und von Gehlenberg, im September 1866.

Elise & Regina Haller.
 Z.n.441. **Pensions-Heilanstalt**
 für
Stotternde und Stammelnde
 von
Carl Schneider, Spracharzt,
 zu
Frankfurt a. M., Schenkerstraße 39.
 Prospectus durch die Anstalt.

Z.n.464. Die
Renten- u. Lebensversicherungs-Anstalt zu Darmstadt
 übernimmt:
 1) die **Versicherung steigender Renten** gegen beliebige Kapitaleinlagen. Die Zahl der Rentenversicherer beträgt dermalen 7493 mit 12,686 Einlagen und ca. 1,133,756 fl. Vermögen.
 2) **Lebensversicherungen** in Beträgen von 100 bis 10,000 fl. auf ein einzelnes Leben gegen feste, zu seiner Nachzahlung verpflichtende Versicherungsbeiträge.
 Für eine lebenslängliche Versicherung von 100 fl. betragen die jährlichen Versicherungsbeiträge bei einem Alter von
 20 Jahren: 25 Jahren: 30 Jahren: 35 Jahren: 40 Jahren: 45 Jahren: 50 Jahren:
 1 fl. 34 fr. 1 fl. 45 fr. 2 fl. 1 fr. 2 fl. 21 fr. 2 fl. 48 fr. 3 fl. 26 fr. 4 fl. 18 fr.
 3) **Leibrenten-, Wittwen- und Waisen-Versicherungen**, dermalen 112 mit 25,356 fl. 56 fr. jährlicher Renten.
 4) **Depositen-Gelder**, bis zu Beträgen von 25 fl. herab, welche vom 30. Tage nach der Hinterlegung bis zur Zurücknahme mit 3 1/2 % verzinst und auf Verlangen ganz oder stückweise zurückbezahlt werden. Ende 1865 betrug die Summe der hinterlegten Gelder 1,341,293 fl. —
 Wegen näherer Auskunft, sowie wegen des unentgeltlichen Bezugs von Prospecten und Statuten der Anstalt beliebe man sich an deren Herren Bevollmächtigte zu wenden *).
 Darmstadt. **Die Direktion.**
 *) In Karlsruhe an Herrn **A. Sondheim**, Zähringerstraße Nr. 65.

Walco's Schleifmaschinen
 für Messer, Scheeren, Sensen u. s. w.
 werden verkauft am Donnerstag 4. und Sonn-
 abend 6. d. Mts. auf dem Marktplatz in
 Karlsruhe.
 Z.n.419.

Z.n.397. Karlsruhe.
Obstbaum-Verkauf.
 Zur bevorstehenden Pflanzzeit werden Obstbäume aller Art, Obststräucher, Wildlinge und Burzstrecken von bester Qualität abgegeben. Bei größeren Bestellungen entsprechender Rabatt.
 Karlsruhe, den 28. September 1866.
 Großh. landw. Gartenbauerschule.

Z.n.298. Ein kinderloses Ehepaar mit den erforderlichen Mitteln sucht den Verzehr des Bieres in einer gangbaren Brauerei gegen billige Provision, oder eine gangbare Pöppelwirtschaft in Pacht. Anträge besorgt die Expedition dieses Blattes unter Chiff. A. B.
 Z.n.443.

Eis
 zu 1 fl. 45 kr. per Centner verkauft die Brauerei von **W. Busch in Uckern.**
 Z.n.477. Karlsruhe.

Brunnenleitungen
 aus dauerhaften und billigen Asphaltdröhen werden unter Garantie hergestellt; Preisverzeichnisse, Prospekte und Anträge werden auf Verlangen eingesandt durch
 das technische Bau- und Kommissions-Geschäft von **C. Wolff in Karlsruhe.**

Z.n.485. Zwickau i. Sachsen.
Apothek-Verkauf.
 In einer sehr fruchtbar liegenden Apotheke mit Realrecht (12 — 13 m. Ebr. jähr. Umsatz) für 70 m. Ebr., bei 15 — 20 m. Ebr. Anhangung zu verkaufen.
C. F. E. Koehler in Zwickau i. Sachsen.

Z.n.158. Offenbach a. M.
Weinhefe und Weintrub
 werden jeder Zeit in kleinen und in großen Quantitäten gekauft und sehen Offerten mit Preisangaben entgegen.
Hoffmann & Comp. in Offenbach a. M.

Z.n.467. Schmittshausen bei Stockstadt am Rhein.
Verkaufsanzeige.
 Der Unterzeichnete ist beauftragt, die im nächsten Herbst und Winter geschossen werdenden Fasanen zu vergeben.
 Die Herren Wildpretthändler, welche zu deren käuflicher Uebernahme Lust tragen, werden ersucht, ihre Anerbietungen baldemöglichst anher mitzubringen.
 Schmittshausen bei Stockstadt am Rhein über Darmstadt, den 30. September 1866.
C. Böhm,
 Gräflich von Oberndorff'scher Förster.

Z.n.474. Karlsruhe.
Die Wiesenbauerschule betreffend.
 Die Wiesenbauerschule zu Karlsruhe, deren Aufgabe es ist, tüchtige Wiesenbauoffiziere und Wiesenwärtter heranzubilden, beginnt am 1. Dezember ihren Unterricht. Letzterer wird unentgeltlich erteilt und dauert bis Ende Februar des nächsten Jahres, zu welcher Zeit der praktische Unterricht beginnt.
 Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, dass noch acht junge (mindestens 17-jährige) Leute aufgenommen werden können, und dass Anmeldungen, unter Anschließung eines Schul- und Zeugnissausweises und eines Taufheimes bei unserem Wiesenbauoffizier **Nel** in Karlsruhe, welcher auch jede weitere Auskunft erteilt, zu geschehen haben.
 Karlsruhe, den 1. Oktober 1866.
 Großh. Handels-Ministerium.
Matth.

Wichtige Anzeige.
 Z.n.414. Dr. **Walco**, der Erfinder der so berühmten Schleifmaschine, hat die Ehre, das geehrte Publikum aufmerksam zu machen, dass die außerordentliche Menge der Bestellungen, welche an ihn gerichtet sind, Anlaß zu Verzögerungen gegeben haben, und es ihm sehr leid thun würde, wenn sich das Publikum dadurch betrügen ließe.
 Alle seine Maschinen tragen die Nummer des Patentes: **Paris den 27. April 1866, Nr. 67,275.**
Fünftausend Franken Demjenigen, der bewiesen kann, daß Hr. Walco nicht der Erfinder der Schleifmaschine (machine a aiguiser) ist. Der Erfinder wird den **5000 fr.** in **Karlsruhe** eintreffen und sich einige Tage da aufhalten.

Herr Walco,
 der Erfinder
 der Schleifmaschine,
 producirt sich mit seiner großartigen Erfindung zu
Karlsruhe den 4. und 6. Oktober.

Z.n.332. **The Gresham.**
 Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.
 Succursale in Paris 30 rue de Provence.
 Uebernimmt alle Arten von Versicherungen auf das menschliche Leben, Aussteuer- und Kinderversicherungen, Leibrenten.
 Resultate des verwichenen Geschäftsjahres: Neue Anträge 5095 mit fr. 46,451,736. Kapital angemeldet, 4086 mit fr. 42,728,035 angenommen. Prämieneinnahme dieses Jahres fr. 5,097,326. 25. für Sterbefälle bezahlt in diesem Jahre fr. 2,105,313. 50. neu angelegt fr. 2,375,000.
 Bei dem am 31. Juli v. J. zu Ende gegangenen fünfjährigen Geschäftsperiode ergab sich ein Vermögenszuwachs von 47,001 Polizen mit einem Kapital von fr. 165,754,000. — Die Gesellschaft brachte fr. 1,875,000 als Gewinn zur Vertheilung, wovon 80% den Versicherten zufallen. Der Rest der Ueberschüsse mit fr. 5,945,330. 40 wurde als Reserve zurückgelegt.
 Angelegt hatte die Gesellschaft am Schluss der Rechnungsperiode fr. 19,019,891. 55.
 Näheres bei den Agenten.
 Die Hauptagentur in Mannheim:
W. Fecht.
 Die Agentur in Karlsruhe:
Felix Noél, Friedrichsplatz Nr. 5, Entresol.

Z.n.469. Ein tüchtiger Küfer, welcher
Stellegefuch.
 Frankfurt, 2. Okt. 1866.

den Sommer über in einem größeren Gasthause als Küferkellner im Dienste stand, sucht eine ähnliche Stelle oder bei einem Weinbändler. Auskunft bei der Expedition dieses Blattes.

Z.n.296. Freiburg.
Steigerungswiderurf.
 Die Bekanntmachung in Nr. 231 und 234 dieses Blattes, bezüglich einer in Au am B. d. zu veräußernden Stanzmaschine wird hiermit bis auf weiteres zurückgenommen.
 Freiburg, den 2. Oktober 1866.
Schön, Gerichtsvollzieher.

Z.92. Nr. 10,549. Donaueschingen. (Bekanntmachung.) Der Eintrag in dem diesseitigen Firmenregister Nr. 24 vom 28. Februar 1863 unter der Firma Anton Prodenca Sohn in Donaueschingen ist erloschen, baggen wurde zum Firmenregister die Firma Hugo Prodenca in Donaueschingen unter Nr. 62 als gemischtes Waarengeschäft eingetragen.
 Der mit Karoline Willmann von Hofen am 15. September 1866 errichtete Ehevertrag ist die gesetzliche Gütergemeinschaft fest mit Verlegungsfähigkeit aller fahrenden Vermögens unter Einwirkung von je 200 fl. in die Gemeinschaft.
 Donaueschingen, den 27. September 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
Wolffinger.

Z.n.473. Nr. 7338. Eppingen. (Schuldenliquidation.) Schneider Alois Senla von Giesberg will mit seiner Familie nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind am **Mittwoch den 17. Oktober l. J.** Vorm. 8 Uhr, dahier anzumelden.
 Eppingen, den 29. September 1866.
 Großh. bad. Bezirksamt.
Sang.

Z.n.451. Nr. 9426. Eppingen. (Aufforderung.) Josef Daniel Vogel Eheleute von Busenbach bitten um Erlaubnis zur Auswanderung nach Nordamerika.
 Etwaige Forderungen sind **Donnerstag den 11. Oktober d. J.** Vormittags, dahier anzumelden.
 Eppingen, den 1. Oktober 1866.
 Großh. bad. Bezirksamt.
Ruth.

Z.n.295. Nr. 25,329. Karlsruhe. (Definitive Vorladung.) Heinrich Gatoir von Rinklingen, 19 Jahre alt, Dienstmann hier, der Entwendung von Manufaktur, im Werth von 9 fl. 20 fr., damit des Diebstahls in den dritten Diebstahl, beschuldigt, wird aufgefordert, sich **binnen 14 Tagen** hier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt wird.
 Karlsruhe, den 28. September 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
C. v. Tuffel.

Z.n.297. Nr. 22,472. Pforzheim. (Aufforderung und Forderung.) Der ledige, 26 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Gull von Reuslag (Königl. württ. Oberamtsgerichts Neuburg) ist auf Antrag der großh. Staatsanwaltschaft der Entwendung eines Rockes zum Nachteil des Maurers Georg Wäckerle von Pforzheim, und damit des dritten Diebstahls angeklagt, hat sich aber der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Derselbe wird daher aufgefordert, sich **binnen 14 Tagen** dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden. Zugleich bitten wir, auf den entwendeten Rock, so wie auf den Friedrich Gull zu fahnden und Letzern im Betretungsfall anzuzeigeln.
 Pforzheim, den 29. September 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
Schember.

Frankfurt, 2. Okt. 1866.		Staatspapiere.		Anlehens-Kasse.	
Deffert	Per compt.	Per compt.	Per compt.	Per compt.	Per compt.
5 1/2 % Met. i. S. b. R.	—	Obl. 4 1/2 %	—	250 fl. b. R. 1839	—
5 1/2 % do. 1852 l. Efr.	—	Raffan 4 1/2 % Obl. b. Reichsb.	9 1/2 %	250 fl. 1854	—
5 1/2 % do. 1858 "	58 1/2 %	do. "	87 1/2 %	100 fl. R. 1858	115 %
5 1/2 % do. 1864 "	—	do. "	—	500 fl. v. 1860/61	62 1/2 %
5 1/2 % Lomb. i. S. b. R.	—	Kreissch. 4 1/2 % Obl. R. 105	93 %	100 fl. v. 1864	67 1/2 %
5 1/2 % Venet. C. b. R. 1/2 %	—	Br. 3 1/2 % Obl. b. R. 105	—	2 1/2 % Bruch-Pr. R. A.	—
5 1/2 % Met. i. S. b. R. 59 1/2 %	—	Eur. 4 1/2 % Obl. b. R. 105	—	Schwed. R. 10 fl. 10 %	—
5 1/2 % Met. Ant. 1854	50 1/2 %	do. "	—	Bad. 35 fl. Loose	50 1/2 %
5 1/2 % Met. Obl. 1852	—	Frankf. 3 1/2 % Obl. b. C.	8 1/2 %	Kar. 40 fl. R. b. R.	52 1/2 %
5 1/2 % do. 1852 C. b. R.	—	do. "	—	Gr. 30 fl. L. b. R.	142 %
4 1/2 % Met. Obl. 39 %	—	do. "	—	25 fl.	—
4 1/2 % do. "	—	Pr. 5 1/2 % Obl. in L. 2. 12	86 1/2 %	Raff. 25 fl. L. b. R.	35 %
3 1/2 % do. "	—	Fin. 4 1/2 % Obl. i. R. 105	82 %	Schw. 36 fl. L. b. R.	—
3 1/2 % Staatsch.	—	4 1/2 % R. b. i. R. 105	—	Mail. 45 fl. L. b. R.	—
4 1/2 % Obl. 96 %	—	Schw. 4 1/2 % Obl. i. R. 28	84 1/2 %	2 1/2 % R. b. C.	—
4 1/2 % 1/2 %	90 1/2 %	do. "	—	3 1/2 % R. b. C.	—
4 1/2 % 1/2 %	86 1/2 %	do. "	—	Amst. -Gung. 2.	109 1/2 %
4 1/2 % 1/2 %	86 1/2 %	do. "	—	Wechsel-Kurse.	
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Ams. Ban	100 1/2 %
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Antwerpen	93 1/2 %
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Augsburg	99 1/2 %
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Berlin	104 1/2 %
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Bremen	97 1/2 %
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Breslau	93 1/2 %
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Frankf.	93 1/2 %
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Hamb.	104 1/2 %
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Köln	88 1/2 %
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Leipzig	104 1/2 %
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Lond.	118 1/2 %
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Mannh.	—
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Rheinl.	99 1/2 %
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Paris	93 1/2 %
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Wien	101 1/2 %
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Gold und Silber.	
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Rheinl.	9 41-43
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	do. v. d. R.	9 42-44
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Pr. v. d. R.	9 57-58
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Holl. 10 St.	9 46-47
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Rand-Ducat.	5 52-54
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	20-Francten	9 22-23
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Engl. Sovere.	11 46-50
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Russl. Imper.	9 42-44
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Gold pr. Sph.	—
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Silber pr. Sph.	—
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Gold pr. 20r.	—
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Silber pr. 20r.	—
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	5 fl. Silb. pr. 20r.	—
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Preuss. Cass. 1	1 44 1/2 - 45 1/2
3 1/2 % do. "	—	do. "	—	Doll. in Gold	2 26-27